

# Hoffnung für den Ostkongo

Wenn wir Reisen in den Kongo anbieten, raten wir von einem Besuch im Osten des Landes derzeit ab. Die Region ist geprägt von Konflikten. Doch unser Wunsch bleibt: Frieden für den Ostkongo – und für seine Menschen, die seit Jahren unter Gewalt leiden.

## Was passiert im Ostkongo?

Seit Jahren toben im Osten der Demokratischen Republik Kongo bewaffnete Auseinandersetzungen. Besonders im Fokus steht die Rebellengruppe M23, die bereits große Gebiete unter ihre Kontrolle gebracht und viele Menschen zur Flucht gezwungen hat. Als sie Anfang 2024 die Millionenstadt Goma bedrohte, wurde der Konflikt auch international wieder stärker wahrgenommen – obwohl er schon viel länger andauert.

Die Ursachen sind komplex: Koloniale Grenzziehungen, ungelöste ethnische Spannungen und die Nachwirkungen des Völkermords in Ruanda prägen die Region bis heute. Damals flohen sowohl Täter als auch Opfer über die Grenze in den Kongo. Die Gewalt schwappte über – und entzündete neue Konflikte.

## Ein Land voller Reichtum – und voller Gier

Der Ostkongo ist reich an Bodenschätzen wie Gold, Zinn, Wolfram und Coltan – Stoffe, die weltweit gefragt sind. Doch dieser Reichtum bringt kein Wohlstand, sondern schürt Gier, Korruption und Gewalt. Viele bewaffnete Gruppen finanzieren sich aus dem illegalen Abbau dieser Rohstoffe – ein Teufelskreis, aus dem kaum ein Entkommen scheint.

## Wer kämpft hier eigentlich – und wofür?

Die M23, eine Rebellengruppe mit Wurzeln in der Tutsi-Gemeinschaft, sieht sich selbst als Befreiungsbewegung. Ihre Rückkehr Ende 2021 wurde mutmaßlich von Ruanda unterstützt,

dessen Präsident Kagame sich als Beschützer der Tutsi versteht. Auch Uganda ist militärisch im Osten aktiv – offiziell im Kampf gegen islamistische ADF-Kämpfer, inoffiziell möglicherweise auch aus eigenem wirtschaftlichen Interesse.

### **Und dennoch: Es gibt Hoffnung**

Trotz der bedrückenden Lage dürfen wir nicht aufhören, an den Frieden zu glauben. Denn wo Menschen leiden, gibt es auch Menschen, die helfen. Viele lokale Initiativen setzen sich für Versöhnung und Wiederaufbau ein. Mutige Stimmen aus der Zivilgesellschaft fordern Dialog statt Gewalt.

Der Kongo ist mehr als seine Konflikte. Er ist ein Land voller Leben, Vielfalt und kultureller Schätze. Wir hoffen, eines Tages den Ostkongo in unsere Reiserouten aufnehmen zu können – in einem Land, das seine Wunden heilt und seinen Reichtum zum Wohle aller nutzt.

---

---

## **Kakao aus dem Kongo**

Ich habe mit künstlicher Intelligenz anhand einiger Stichpunkte eine Presseinformation verfasst. Das widerspiegelt die Informationen im Netz.

***Der Kongo entwickelt sich zu***

# ***einem der wichtigsten Anbauländer für Kakao***

*Die Demokratische Republik Kongo (DRK) entwickelt sich dank ihrer reichen Geschichte und ihres Reichtums an Ressourcen zu einem der wichtigsten Kakao produzierenden Länder der Welt.*

*Kakao wird seit der Antike in den tropischen Wäldern der Demokratischen Republik Kongo angebaut und wild geerntet und ist bis heute ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaft des Landes. Das Land exportiert jedes Jahr mehr als 25.000 Tonnen Kakaobohnen zu globalen Häfen und ist damit eines der fünf weltweit führenden Länder für die Kakaoproduktion.*

*Die Regierung des Kongo übernimmt die Verantwortung dafür, dass die Kakaoproduktion für Bauern und Produzenten nachhaltig und gerecht bleibt. In den letzten Jahren wurden Programme initiiert, um wilde Kakaobäume vor Entwaldung und illegalem Ernten zu schützen und gleichzeitig Anreize für neue Plantagen mit verbesserten Anbautechniken zu schaffen.*

*Diese Bemühungen tragen zu einer optimistischen Zukunft des Kakaohandels im Kongo bei.*

Nur wie sieht die Realität aus, ein Gespräch bei der Generalversammlung von Barry Callebaut hat folgende Inhalte aufgezeigt.

Barry Callebaut kauft ca. 10000 Tonnen vom Kongo. Die Plantagen sind im Osten des Landes. Dort ziehen marodierende Banditen umher, das Leben ist gefährlich. Kakao muss rasch fermentiert werden, die Anlagen sind in einen bedauernswerten Zustand. Obwohl Kongo am Meer liegt, erfolgen die Transporte nach Uganda oder Kenia und dort kommt es immer wieder zu Überfällen. Die Regierung tut wenig.

Eine zweite Recherche mit künstlicher Intelligenz, diesmal

kritisch

*Die Zukunft der Kakaoindustrie im Kongo war in letzter Zeit aufgrund wirtschaftlicher Volatilität und politischer Unruhen ungewiss. Dies könnte schwerwiegende Folgen für Kleinbauern haben, die auf dieses Einkommen angewiesen sind, um zu überleben, sowie für größere Unternehmen, die für ihre Geschäftstätigkeit auf kongolesische Kakaobohnen beziehen wollen.*

Irgendwie scheint die Regierung vom Kongo auf die eigene Bevölkerung wenig Rücksicht zu nehmen. Kakaobauern arbeiten oft illegal, statt dass die Regierung entsprechende Programme für die Kleinbauern auflegt und Wildernten möglich macht, erfolgt Repression.

25 Millionen Menschen sind im Kongo vom Hunger bedroht, wenn wir nichts gegen die Ursachen unternehmen, und den Menschen vor allem in der Landwirtschaft begleiten, bleibt das so. Eine schöne Existenzgrundlage im Tourismus ist ein Traum, doch in einem Land, wo das Leben wenig zählt?

---

## **Aus Mannheim Massenmord dirigiert**

Er hat schnell Asyl bekommen und von Mannheim aus den Massenmord der FDRL organisiert. Ständige Flüge nach Kongo führten zu einem Verstoss gegen den Aufenthaltsregeln und Hinweise wurden kaum nachgegangen. Somit macht sich Deutschland durch eine lasche Justiz mitschuldig.

Die Schuldigen müssen ihre Strafe erhalten, wir sind gespannt, ob wir da was hören, auf dem Fall sind wir durch Zufall

gestossen

Massenmorde in Ostkongo aus Deutschland geleitet

Eine grosse Ausnahme? Sicherlich finden sich unter den Flüchtlingen schwarze Schafe, eine kleine Minderheit. Sie nutzt das Asyl für Gräueltaten in der Heimat. Eigentlich sollte da eine Auslieferung stattfinden, doch die kann dazu führen, das der Täter unbehelligt dort ein schönes Leben führt und der nächste Mörder Asyl erhält.

Der Ostkongo ist ein wunderschönes Land und wir sollten alles tun, das die paramilitärischen Organisation geächtet und die Verantwortlichen bestraft werden.